

werben die Spaltenzeile oder deren Raum mit 20 Pfg., solche aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in der Geschäftsstelle, Gr. Ulrichstraße 65, 1 sowie von anderen Annoncenstellen und allen Annoncen-Expeditoren angenommen. Retamen die Zeile 75 Pfg. für Halle und anderswärts 1 M.

Erdrückt täglich zweimal, Sonntags und Feiertagen einmal.

Redaktion und Druck-Geschäftsstelle: Halle, Gr. Braunschweiger Str. 17; Anzeigen-Geschäftsstelle: Gr. Ulrichstraße 65, 1; Telephon Nr. 591.

# Saale-Beitung.

Deutscherbierziger Jahrgang.

Nr. 487.

Halle a. S., Sonntag, den 17. Oktober.

1909.

## Die Frau in der Politik.

Fraulein Maria Vishnewsta, die kluge und scharfsinnige Verfasserin liberaler Grundanschauungen und Vorkämpferin der deutschen Frauenbewegung, sprach dieser Tage in Breslau, auf Veranlassung des dortigen Wahlvereins der freisinnigen Volkspartei, über das vorgenannte Thema. Wir geben uns der Hoffnung hin, daß angefangen mit dem 1. Oktober, in der wir uns hier befinden, und in der nächsten Erwartung, daß in diesen schweren Kämpfen auch die liberalen Frauen mit ihrem Einfluß uns zur Seite stehen werden, die nachstehenden Ausführungen anregend wirken werden!

Fraulein Vishnewsta führte ungefähr folgendes aus: Wenn Sie jetzt fragen würde, weshalb der Mann Politik treibe, so dürfte Sie mit Recht erwarten, vermundert angefaßt und belächelt zu werden. Es erscheine selbstverständlich, daß der Mann Politik treibe, und daß es eine enge, zwingende Aufgabe für ihn sei. Nicht der Einzelne, nicht eine Beamtenhierarchie sei heute noch fähig, einen Staat zu leiten. Der moderne Staat beruhe auf der Arbeit des Volkes, auf der Mitarbeit auch des letzten Bürgers. Die Grundlage dieser Entwicklung sei die allgemeine Schulpflicht, die allgemeine Volksbildung. Man könne zur Sozialdemokratie stehen, wie man wolle, müsse ihr aber zugestehen, daß sie durch Weidung und Schulung der Massen das politische Interesse wirksam gefördert habe. Auf der anderen Seite liege politische Gedanken und Forderungen durch den Bund der Landwirte auf das platte Land getragen worden, und so stelle sich das deutsche Volk in Stadt und Land als ein politisches Volk dar. Die Sicherheit und die Zukunft des Landes beruhe auf der Bildung des Volkes, auf der politischen Arbeit, und je größer die allgemeine Bildung, je lebhafter und fruchtbarer die Teilnahme am politischen Leben sei, desto stärker sei die Macht des Staates. Diese Arbeit aber müsse heute von den Männern allein bestritten werden. Die Masse der deutschen Frauen liege abseits, völlig unpolitisch und untätig.

Warum liege das? Am Mangel an Bildung, am Mangel jedes politischen Rechtes! Den Arbeiterinnen schlage man die Tür zur Fortbildungsschule, die den Knaben offen stehe, zu, während der Knabe volle Gelegenheit habe, sich eine umfassende Bildung anzueignen, existiere für die Mädchen der wohlhabenden Bürger jenes weltfremde, oft lächerlich gemachte Institut, das man als höhere Töchterhule bezeichnet. Das politische Recht fehle der Frau fast ganz. Sie dürfe sich weder an den kommunalen und städtischen Wahlen, noch an denen zum Gewerbegericht, zum Landtag, zum Reichstag beteiligen. Mit Diktoren, Schülern und Lehrlingen habe sie bisher abseits stehen müssen; jedes politische Interesse sei künstlich in ihr erstickt worden. Nun erlebe man es, daß die Frauen in Scharen sich erheben, ihre Rechte fordern und den Staat zu beeinflussen suchen, der ihr so vieles schuldig geblieben — Eingehend schilderte die Rednerin in kurzen Zügen die organisierte Frauenbewegung und das freie Begehren der Frau, die bisher nur auf ein reiches soziales oder künstlerisches Wirken angewiesen war, nach der Mitarbeit an der Gesetzgebung. Sie zeigte, wie der Kapitalismus im Leben der Frau umstürzend gewirkt, den Wirkungskreis ihres Lebens immer mehr eingengt, und wie er sie dann an der Hand genommen und hinaus auf den Arbeitsmarkt geführt habe, wo er ihrer Kräfte, ihrer klugen Hände bedürfte. Aus der wirtschaftlichen Not sei die geistige Not geboren worden, und es dieser doppelten Not hätten sich die Frauen zusammengeschlossen und den Kampf um ihr Mensch- und Bürgerrecht aufgenommen. Die Vortragende wies darauf hin, wie die Frau mit heißem Schaffensfever hinaus ins Leben trat und mit mütterlichem Sinne als Waisen- und Armenmutter, als Feindin des Alkoholismus, als Verfasserin des Kinderrechtes, des Mutterstuhles usw. für das allgemeine Volkswohl arbeite, und wie sie eine Vertreterin ihres Geschlechtes sein wolle. Ueberall solle sie dabei auf Hindernisse; überall werde ihr eine schlechtere Bildung als dem Manne bewilligt, und hinterdrein ziehe man daraus den logischen Schluß, daß sie auch schlechter besoldet werden müsse als der Mann. Wenn die soziale Gesetzgebung nicht wäre, so würde die Frau von der Macht des Kapitalismus bereits übergetreten sein. Nach einer eingehenden Erörterung über der bekannten Einwände und Schlagworte, mit denen die Frauenbewegung in der Regel bekämpft wird, warf sie die Frage auf, welche Mitarbeit die Frau dem Staate leisten werde, wenn sie politisch dem Manne gleichgestellt sei.

Geht man es ihr, zu bemerken, daß die Frau in sozialer Hinsicht viel mehr, als gegenwärtig, leisten werde; hingegen könnte sie sich bezüglich der Unterfrage, wie sich die Frauenverhältnisse als Masse zu den nationalen Angelegenheiten stellen würde, nur mutmaßlich äußern. Sie gelangte zu dem Schluß, daß die heutigen Frauen in dieser Hinsicht nicht schlechter sein würden als ihre Mütter und Großmütter, von denen man ja wisse, daß sie immer, wenn das Vaterland in Not gewesen, in der Bekämpfung der Vaterlandsfeinde von keinem Manne übertroffen worden sei. Am 15. Mai 1908 seien mit dem Inkrafttreten des neuen Vereinsrechtes für die Frau die Schranken gefallen, die politische Bahn

sei frei geworden. Keine Frau könne heute mehr ihre politische Trägheit dadurch entschuldigen, daß sie vom politischen Leben ausgeschlossen sei. Dazu komme noch die Mädchenschulreform, und binnen wenigen Jahren werde die Frauenbewegung reich an geistigen Führerinnen. Weibliche Ärzte, Richter, Geistliche, Fabrikinspektoren, Anwälte würden auf den Plan treten, ein neues politisches Leben werde beginnen, das Wahlrecht könne dann der Frau nicht länger vorenthalten werden. Die bisher gestellte Forderung der Nation werde dann der Forderung lebendig sein, und während der Mann bereits ermüdet vom politischen Leben, erbitte durch die ible Erfahrungen sei, werde die Frau einen frischen Idealismus in die politische Arbeit bringen. Ferner beschäftigte sich die Rednerin mit der Frage, wie sich die einzelnen Parteien der Frauenwelt und deren Rechtsforderungen gegenüber verhalten. Die Sozialdemokratie fordere zwar die politische Gleichberechtigung der Geschlechter in ihrem Programm; als es sich aber in Österreich bei der Wahlrecht darum gehandelt habe, diese Forderung praktisch zur Geltung zu bringen, seien die Sozialdemokraten aus besonderen Gründen davon zurückgegriffen. Die Zentrumspartei habe zu allgemeiner Uebergriffung auf dem Katholikentag von 1905 das Wahlrecht für die Frau verlangt. Der Ultramontanismus sei immer klüger gewesen als die anderen Parteien, und er habe auch hier seine Klugheit bewiesen. In der Besorgnis, daß die Masse der Männer, die den Zentrumswagen ziehe, mit der Zeit kleiner werden könne, wolle man Vorkehrungen treffen, damit später die Frau angepannt werden könne. Diese Partei habe schon immer geglaubt, daß die Frau eine politische Macht sei, und wahrscheinlich werde schon jetzt im Verhältnis auf die Wahlen von 1912 vorgearbeitet. Der Liberalismus würde sich selbst untreu werden, wenn er nicht unbedingt für die politische Gleichberechtigung der Bürger und der Bürgerinnen einstehe. In seiner Weltanschauung liege das begründet. Einstehe für der Arbeiterstand mit berechtigten Forderungen an den Liberalismus herangetreten. Dieser habe die Forderungen nicht verstanden und den Arbeiterland zurückgeschoben. Nun sei abermals eine solche schwere Stunde der Entscheidung für ihn gekommen. Jetzt komme zu ihm kein Stand, jetzt komme die Hälfte der Nation. Der Liberalismus werde diesmal wissen, was er zu tun habe. Als Angehörige der freisinnigen Volkspartei konnte die Rednerin erklären, daß diese Partei unbedingt und mit vollster Ehrlichkeit den Frauen die Hand zu politischem Bunde reiche. Bedauernd aber fügte sie hinzu, daß viele liberale Männer meinten, es sei nicht ratsam, die Forderung des Frauenwahlrechts mit der preussischen Wahlrechtsreform zu verknüpfen. Im Gegensatz zu dieser Anschauung vertrete sie den Standpunkt, daß eine Wahlrechtsreform ohne Frauenwahlrecht keine Reform sei.

Die Rednerin fand lebhafteste Zustimmung.

## Ein Hamburger Sensationsprozeß.

Die Verfenkung eines Schiffes vor Gericht. (Eigener Bericht der Saale-Zeitung.)

(Nachdr. verb.) S. u. H. Hamburg, 15. Oktober. Unter großen Andränge des Publikums fand heute mittag vor der dritten Strafkammer des hiesigen Landgerichts die Verhandlung in einem Aussehen erregenden Prozeß statt, der in seinen Grundzügen an die grauenhaften Pläne des Hölle-Maschinenfabrikanten Thomas erinnert. Von diesem nimmt man bekanntlich an, daß er durch seine Explosionsmaschinen mehr als hundert Schiffe zum Sinken gebracht habe, um die Versicherungssumme einzutreiben, bis im Jahre 1875 eine solche Höllemaschine vorzeitig im Hafen von Bremerhaven explodierte, wodurch, freilich mit einem Verluste von 100 Menschenleben, den Schredenstagen des Thomas ein Ziel gesetzt wurde. In ähnlicher Weise sollte nach den Behauptungen des Angeklagten in der heutigen Verhandlung, den Redakteurs Paul Müller, das Hamburger Schiff „Hermine“ auf Veranlassung interessierter Personen zum Sinken gebracht werden, um die Versicherungssumme einzutreiben. Die Angabe des Angeklagten, der Leiter des Seemannsverbandes ist, in seinem Blatte „Der Seemann“ ging dahin, daß eine Keeserfirma, die das Schiff gechartert hatte und der Kapitän des Schiffes dem ersten Offizier einen Betrag von 6000 Mark geboten hätten, wenn er sich an dem verbotlichen Unternehmen beteilige. Diese Mitteilung erregte natürlich in den Hamburger Schiffahrtskreisen enormes Aufsehen und der Staatsanwalt erhob im öffentlichen Interesse die Offizialklage.

Den Vorfall in den heutigen Verhandlungen führt Landgerichtsdirektor Dr. Prager, die Anklage vertritt Staatsanwalt Dr. Thomssen. Die Beweisaufnahme dreht sich zunächst um das Ergebnis der Voruntersuchung, die sehr umfangreich ausgefallen ist, da verschiedene Zeugen auf hoher See bzw. in ausländischen Häfen zu vernehmen waren. Aus den Ergebnissen der Voruntersuchung wird mitgeteilt, daß der frühere auf dem Dampfer „Hermine“ benannte gewesene Seemann Rehnke zugegeben hat, dem Angeklagten das Material zu seinem Artikel übermittelte zu haben, und zwar auf Grund einer Erzählung des ersten Offiziers der „Hermine“, Scheffler. Die Ermittlungen haben ergeben, daß die Inhaber der

englischen Firma Cappel & Britzhard, die die „Hermine“ gechartert hatten, sich bei dem Kapitän Regenlein und bei dem ersten Maschinisten Noack dahin bemüht haben, daß das Schiff zum Sinken komme. Sie wollten außer der Zahlung von dem Rumpf noch verdienen. Cappel hat Noack 10.000 Mark für seine Hilfeleistung bezahlt und Regenlein 1000 Pfund dafür versprochen haben. Der Angeklagte erklärt, daß er der Verfasser des Artikels sei. Mochte sich zu ihm gekommen, habe ihm die Sache erzählt und weiteres Material in Aussicht gestellt, so daß er für seine Pflicht hielt, den Artikel zu veröffentlichen. Mit dem Vorstehenden der Seemannsgesellschaft habe er vorher nicht gesprochen, weil dieser früher erklärt habe, auf solche Gerüchte gebe er nichts. Auf die Frage, weshalb er sich nicht an den Staatsanwalt gewendet habe, erwidert der Angeklagte, er wisse aus früheren Erfahrungen, daß das nichts nütze. In der Verhandlung befand der Kapitän Regenlein, man habe ihm wiederholt solche Anwerbungen gemacht, und ihm dafür bis 30.000 Mark geboten, er habe aber immer abgelehnt und würde es nicht für 100.000 Mark tun. Bei der Keeserfirma habe er empfohlen, die Charterung des Schiffes nicht zu verlängern und der Mannschaft habe er befohlen, wenn der Charterer an Bord komme, und er nicht an Bord sein sollte, diesen von Bord zu weisen. Der erste Steuermann Scheffler behauptet dagegen, daß Kapitän Regenlein den Vorschlag mit ihm ernstlich erörtern habe. Er selbst habe sich zwar nicht ausdrücklich dagegen erklärt, würde sich aber nie an einem solchen Plan beteiligt haben. Kapitän Regenlein bezeichnet diese Behauptung als un wahr, Scheffler habe im Gegenteil auf diese Pläne eingewilligt.

Zeuge Willens, der Inhaber der Keeserfirma, der die „Hermine“ gehörte, befand, der Steuermann Scheffler habe ihm im September 1908, als er seine Reisekosten von Schanghai nach Hamburg vergütet haben wollte, gesagt: er solle nur wissen, welche Zustände auf der „Hermine“ herrichten. Scheffler habe damals auch behauptet, daß er wegen des Verfenkungsplanes seinen Dienst auf dem Schiffe aufgegeben habe, er habe eine Beteiligung an dem Plane abgelehnt. Scheffler habe ihn, den Zeugen, auch vor der Verfenkung der Charter genannt. — Der erste Maschinist Noack befand, der Kapitän Regenlein habe bei seiner Verfenkung der Sache erklärt: es sei eine Waise, wenn der Charterer jetzt behaupte, daß er, der Kapitän, sich zu dem Unternehmen habe bereit finden lassen. Er, Zeuge, habe dem Scheffler unter Hinweis auf Frau und Kinder entschieden von dem Plane abgeraten. Der Zeuge Noack ist damals auf der Meinung gewesen, der Kapitän Regenlein erwäge ein Eingehen auf den Plan. Er und der Steuermann Scheffler hätten damals an den Rettungsbefehl der „Hermine“ ausgebest. Der Zeuge erklärt, daß er sich in dieser Annahme damals vielleicht getäuscht habe. — Von dem Steuermann Scheffler ist dem Zeugen erzählt worden, daß dem Kapitän für seine Teilnahme an dem Plan 6000 Mark geboten worden seien. Scheffler habe ihm gegenüber behauptet, der Kapitän habe ihm für sein Mitmachen 6000 Mark geboten. Es sei dies dem Kapitän sagte, habe dieser entgegnet: es sei nur etwa 1000 Mark geboten worden; angenommen, die Sache werde gemacht und jeder bekomme 6000 Mark. — Frau Regenlein befand als Zeugin: ihr Mann habe ihr keinerlei Anlaß zu der Annahme gegeben, er schwänke etwa, ob er das Unternehmen annehmen wolle oder nicht. Ihr Mann habe von vornherein erklärt, er habe das Anwerben des Charriers mit Entschiedenheit abgelehnt. — Die Frau des Steuermanns Scheffler erklärte: ihr Mann habe ihr erzählt, daß er nach dem Bekanntwerden des Planes, daß die „Hermine“ verfenkt oder versenkt werden solle, seinen Dienst aufgegeben habe.

Darauf wurden die Verhandlungen auf morgen vertagt.

## Deutsches Reich.

### Die verärgerten Wähler.

Halle, 16. Oktober 1909.

Man schreibt uns: Es ist klar: Nie ist die Verärgerung und Verörtterung der bürgerlichen Wählerkreise so tief gewesen als in dem jetzigen Zeitpunkte, wo sich die Folgen der unglücklichen Steuerreform fast in jedem Haushalt geltend machen, und nie ist eine bürgerliche Partei an einem unglücklichen Zeitpunkt in die Wahlbewegung getreten, wie es uns jetzt beschieden ist. Dieser Verärgerung muß nachdrücklich entgegengetreten und dem feuerzehrenden Bürger und Wähler klar gemacht werden, daß er sein Heil nie und nimmer als Mitglied einer Sozialdemokratie findet. Der bekannte Nationalökonom Adolf Wagner hat dieser Tage überzeugend einer Versammlung klar gemacht, daß Steuerpflicht eine — politische Pflicht ist. Er sagt: „Schon die einfache Ueberlegung zeigt, daß wir zur Entwicklung unseres Gelebens nicht nur die Lust, nicht nur die Erfüllung der materiellen Bedürfnisse nötig haben, sondern auch die öffentlichen Tätigkeiten der Autoritäten, wie Staat, Gemeinde usw. sagt uns: Wir zahlen Steuern, weil wir nur dadurch den Staat und die Gemeinden in die Lage bringen, das zu tun, was für unser geistliches Fortwärtigen notwendig ist. Man denke: Rechtschaffenheit — das haben wir zuerst die Bürger in Rufstand gesetzt — hat das gesamte wirtschaftliche Geistes. Wären die Menschen ideal, dann könnte ja sehr vieles fortfallen. Aber wir müssen die Dinge und Menschen so nehmen, wie sie wirklich sind. Und wenn heute die gewalttätigen Verbrechen zurückgegangen sind, so rührt das zum großen Teile von den Vorbeugungsmaßnahmen des Staates her. Steuern sind politisch notwendig; daraus folgt, daß Steuerzahlen eine politische Pflicht für alle die ist, die dazu imstande sind. Protesten ist nicht notwendig als Steuern zahlen, um den Staat in die Lage zu setzen, daß er Einrichtungen schafft, die zur Sicherheit und Förderung der

kulturellen Notwendigkeiten dienen. Aber mit den Parteien, die mit dem Staate haben, verbunden mit feineswegs die Steuerpflicht. Dieser utilitaristische Theorie bedarf es nicht, da wir nicht für uns allein hingestellt, sondern politisch-soziale Wesen sind und deshalb die Bedingungen erfüllen müssen, unter denen unser staatlicher Verband seinen Aufgaben erst nachkommen kann. So ist die Steuerpflicht keine bloß politische, sondern auch eine sozial-gesellschaftliche."

### Meinungsverschiedenheiten.

# Die Nordd. Allgem. Ztg. schreibt offiziös: „Seit Inkrafttreten des deutsch-österreichischen ungarischen Handelsvertrages haben sich im Laufe der Zeit auf beiden Seiten verschiedene Zweifel und Meinungsverschiedenheiten über die Auslegung des Handelsvertrags und seiner Anlagen, insbesondere der beiderseitigen Tarife, ergeben. Es soll versucht werden, eine Verständigung über diese Fragen durch mündliche Verhandlungen zwischen Delegierten der deutschen und österreichisch-ungarischen Regierung herbeizuführen. Zu diesem Zwecke tritt am 20. d. M. in Wien eine Konferenz zusammen, welche in Budapest fortgesetzt werden soll.“

### Aus den Kolonien.

#### Sultan Mutschemba tot.

DKG. Aus dem Süden von Deutsch-Ostafrika kommt die Nachricht, daß der Sultan Mutschemba gestorben sei. Bis zum Jahre 1899 war er im Hinterlande von Lindi anwesend und hörte andauernd dort die Rufe. 1895 hatte ihn unter der damalige Oberpräsident v. Trotha zur Ausrückung veranlaßt, in Wirklichkeit aber blieb er immer aufständig und widerpenflich. Als nun endlich von unserer Seite ernst machte und ihm mehrere Kompanien auf den Hals schickte, flüchtete er über den Grenzfluß, den Komu, in portugiesisches Gebiet. Seit einem Jahrzehnt war er für die Portugiesen eine Quelle dauernden Bergers, zumal sie nicht die nötige Energie und ausreichende Truppenmengen aufbrachten, um ihn zu züchtigen.

### Ausland.

#### Schlesische Unverschämtheit.

Die Prager „Bohemia“ berichtet von einer petulischen Szene, die sich im Wiener Ministerratspräsidium zugetragen hat:

Eine schlesische Abordnung erschien beim Ministerpräsidenten Wienerts, um gegen eine Sanctionierung der in den Landtagen beschlossenen nationalen Schutzzölle Verwahrung einzulegen. Zu dieser Abordnung gehörte auch der schlesische Deputierter Janca, der in seinem in Wien erscheinenden Blatt „Widensky Demurr“ rabiatste schlesische Politik vertritt und sich wiederholt bei schlesischen Versammlungen und Kundgebungen unliebsam bemerkbar gemacht hat. Vor einigen Monaten wurde er anlässlich eines Zusammenstoßes in Rotterdam gerügt und nicht unerheblich verletzt. Janca beteiligte sich an der Debatte beim Ministerpräsidenten über die nationalen Schutzgesetze und erklärte, als das Gespräch auf die bevorstehende Sanctionierung der Landesgesetze kam:

„Erzählen, dann werden wir in Wien einfach rutzische Sitten einführen. Signaliert hat den Statthalter Potoki erschossen; was in Galizien geschehen kann, kann auch in Wien geschehen.“

Unmittelbar nach diesen Worten kehrte der Ministerpräsident dem Sprecher den Rücken und ließ die Abordnung im Zimmer allein. — Die einzig richtige Antwort, welche diesem Gefellen gegeben werden konnte.

#### Eine Hand wäscht die andere.

Der „Rdn. Ztg.“ wird aus Petersburg gemeldet: Nikan Sacha hat die Einwilligung Jzwosts zur freien Fahrt der türkischen Kriegsschiffe auf dem Schwarzen Meer erlangt, sowie ferner den Verzicht auf alle Rechte und Vorrechte Russlands hinsichtlich des Baues von Eisenbahnen in Anatolien. Das Blatt „Tanin“ schreibt, das Jzwosts verprochen habe, die unbedingte Zugehörigkeit Kretas zur Türkei anzuerkennen, wenn die Türkei einwillige, auch die Daranellenfrage den russischen Interessen gemäß zu lösen.

### Kleine Tagesnachrichten.

Eine Verdächtigung Deutschlands.  
Aus Oran wird gemeldet, daß Deutschland gewisse Agitationen im Rifgebiet beschuldigt wird. So sollen sich sechs deutsche Offiziere verkleidet in der Umgebung von Melilla aufhalten, um dort die spanische Expedition zu beobachten.

Veröffentlichung der Akten im Prozeß Ferrer.

„Imparcial“ meldet: Die Akten im Prozeß Ferrer und die Zeugnisausagen sollen eingehend veröffentlicht werden.

lich werden, um dem Feldzug gegen Spanien im Ausland entgegenzuwirken. Wink fremder Hölle sollen diesen Entschluß bewirken haben.

## Halle und Umgebung.

Halle a. S. 17. Oktober

### Sonntagsplauderei.

Wenn Frauen zusammenkommen, dann reden sie über Dienstboten. „Ja, diese Dienstboten! Man soll's nicht für möglich halten! Denken Sie sich nur, meine Marie, diese Person! Wissen Sie, meine Damen, was sie letzte Woche von mir gewünscht hat, individuelle Behandlung! Was glauben Sie, das ist ihr geantwortet habe? Liebe Marie, habe ich gesagt, Sie bekommen Ihr gutes Essen, Sie haben Ihr gutes Bett und bekommen einen anständigen Lohn und haben eine gute Behandlung. Aber eine individuelle Behandlung gibt's bei mir nicht. — Echon deshalb, weil ich gar nicht weiß, was das ist. Ja, meine Damen, das habe ich ihr gesagt.“

„Das ist noch gar nichts, meine liebe Frau Oberfeuererkassierersassessorin, meine Adelheid, die ist noch viel schlimmer. Günstig in der Frühe finde ich den Hentel von der Tasse meines Mannes abgetrocknet. Jamahl, abgetrocknet! Adelheid, sage ich, wer hat den Hentel der Tasse meines Mannes abgetrocknet? Und was denken Sie, daß diese Person antwortet! — Wer den Hentel der Tasse Ihres Mannes abgetrocknet hat, Madame? Das will ich Ihnen sagen. Den Hentel der Tasse Ihres Mannes haben Sie selbst abgetrocknet, Madame. — Hernach ist mir's ja eingefallen, daß ich ihn wirklich abgetrocknet habe. Aber sagen Sie selbst, meine Damen, darf diese Person so was zu mir sagen?! Und überhaupt, der Name Adelheid! Darüber ärgere ich mich jeden Tag von neuem!“

Aber dieser Tage hat die Köchin eines Hallenser Bürgers sich ein Stückchen geleistet, das ich meinen Mitbürgern nicht vorentzählen will.

Der 1. Vorsitzende unseres rührigen Heidevereins wandert da gemächlich hinaus in die Heide, um einige Wegweiser an den Bäumen anzubringen. Er freut sich über die angenehme Oktobersonne und gibt sich der wohlthuenden Frische in aller Ruhe hin.

Dabei kommen ihm erentliche Gedanken. Schon lange hat er sich für sein Museum einen Mäusebussard gewünscht. Ueberall hat er danach geschahdet. Nirgends hat er einen bekommen können. Und nun soll sein Wunsch in Erfüllung gehen! Der Revierförster hat einen geschossen, ein großes Tier! Und das verprochen, es ihm heute nachmittag in die Wohnung zu schicken. Vergnügt schmunzelt der Spaziergänger.

Inzwischen nähert sich der Sohn des Revierjägers dem Hause des Adressaten. In den Händen trägt er den mächtigen Mäusebussard.

Er betritt den Laden des Mannes, dem er das Tier bringen soll, und bekommt die Anweisung, es oben in der Wohnung abzugeben.

Das tut er. Die Köchin nimmt den Mäusebussard in Empfang. „Na, was ist das für ein großer Krammetvogel“, denkt sie sich, indem sie ihn von allen Seiten betrachtet. „Mir ist zwar ein Gansbraten lieber“, fährt sie in ihren Meditationen fort, „aber mein Gott, ist auch etwas Leckeres, so ein Krammetvogel!“ Und das Wasser läuft ihr im Munde zusammen.

Dann fängt sie an, den Vogel zu rupfen und zu braten. Unterdessen ist der Herr nach Hause gekommen. In den Arm der Köchin hat man ihm gesagt, das Tier sei droben in der Wohnung. Er steigt die Treppe hinauf, um sich den Vogel zu holen, den er sofort selbst zum Ausstopfer tragen will.

Im Wohnzimmer findet er den Bussard nicht. Er betritt die Küche und fragt nach dem Vogel. Vergnügt schmunzelnd weist die Köchin auf die Waschtanne.

Der arme Mann ist beinahe in Ohnmacht gefallen.

Was er hernach mit der Köchin angefangen hat, das konnte ich nicht erfahren. Aber wenn er sie umgebracht hat, dann werden ihm sicherlich mildernde Umstände gubeilligt.

M. F. — r.

### Die Kandidatenliste für die Stadtverordnetenwahlen

find steht bis auf die des Allgemeinen Bürgervereins für städtische Interessen, der erst am Montag darüber berät, bekannt. Die Liste des Hallischen Bürgervereins haben wir bereits veröffentlicht. Die Sozialdemokratie stellt folgende Herren als Kandidaten auf: Reichstagsabgeordneter Adreht, Arbeitersekretär Gildenberg, Geschäftsführer Kretschmann, Expedient Koch, Metallarbeiter Gröbel, Vertreter Ködianitz, Galwitz Hugo Saake und für Gießbleiwerk Materialwarenhändler Berg.

### Zulassung zur Postsekretärprüfung.

Zur Post- oder Telegraphensekretärprüfung können sich von den aus den Zivilamtsämtern herangezogenen Post- und Telegraphenassistenten und Postverwaltern vom 1. April 1910 ab diejenigen melden, die in den Jahren 1903 und 1904 die Assistentenprüfung bestanden haben oder denen das gleiche Dienstalter be-

gelegt ist, die Beamten aus 1904 aber erst von dem Tage ab, an dem 6 Jahre seit dem Bestehen der Assistentenprüfung vergangen sind.

Der Termin der Prüfung ist für die Assistenten aus dem zweiten Halbjahr 1903 der 30. Juni 1912, für die aus dem zweiten Halbjahr 1903 der 31. Dezember 1912, für die aus 1904 der 31. Juli 1913.

### Aus alt Halle.

Als im Herbst vorigen Jahres ein Duzend prächtiger Bilder aus der Vergangenheit Halles zusammen mit einer Fülle von Daten der Geschichte unserer Stadt im „Hallischen Kalender“ (Verlag von Gustav Moritz, Druck von Curt Kiehlmann, Halle) unter die Leute kamen, begrüßte man sie mit freudiger Ueberzeugung. Dies Jahr ward uns die Freude aus neue gute, wieder auf jeden Tag im Jahre ein mit Gollischen Geschichte und unter dem alten, neuen und neuesten Geschichte ausserlesenes wichtiges Datum. Das ist ein Forum, das wir sonst in keinem ähnlichen Kalender finden. Und die Bilder sind wieder mit Glück gewählt und mit reicher Kunst hergestellt. Wir sehen die alte Post im weißen Winterfeld, die Moritzkirche und den Gesundbrunnen, die Oberseite in Passendorf, die alte Fontänebrücke nach Cröllwitz hinüber und die Bronzestatue führen in die Umgebung. Die Salzstoben sind längst verschwunden, das Rathaus mit dem Postamt hat ein anderes Gesicht bekommen, auch der Ring auf dem Markte ist in Staub gelegt. Sad Mitte, find um 1850 erkannt der alte Hallenser heute kaum wieder. Die Weintraube in der Gollstraße hat einstmals im Freien. Nur das altbaltische Kränzelement in der Rathausgasse ist heute noch vorhanden, wenige freilich kennen es. Ganz anders blüht uns die Moritzburg zu unserer Zeit an als auf dem alten Bild mit der Brandmarkung von 1789, wo sie noch die sehr bemerkenswerten 11 b e r a c h t e n Zinnen vom Sole nach den Gemächern aufwies und außerdem die heute verschwundenen jüdischen Gebäude rechts vom Eingangsturm.

Eine fleißige, heimattreue Hand hat hier dieses Werklebens unermüdet zusammengetragen. Erst wenn jeder Hallenser das Bildlein sein eigen nennt und liebgewonnen, wird der Schöpfer dieses echt hallischen Werklebens recht belohnt sein.

### Obstmarkt

im „Wintergarten“ zu Halle.

Die Beschickung des Obstmarktes, der am 19. und 20. d. M. im „Wintergarten“, Magdeburgerstraße 66, stattfindet, bewegt sich in denselben Rahmen wie in den beiden letzten Jahren.

Die Bohnungen sind wiederum vorhanden Schachteln mit 4—5 Kilo Schnittgut mit etwa 12½ Kilo und Äpfeln mit etwa 25 Kilo Inhalt. Die kleinen Packungen haben besonders bei den Käufern an Beliebtheit gewonnen. Zu begrüßen ist die Verteilung des Marktpreises durch die Marktleitung. Die „Qual der Wahe“ unter dem vielen Schönen und Guten wird den Käufern durch dieses Merkblatt wesentlich erleichtert werden. Die Marktleitung hat sich in diesem Jahr auch einen weitgehenden regelnden Einfluß auf die Preisbildung, wie sie im Interesse der Käufer und Verkäufer liegt, vorbehalten. — Der Durchschnitt liegen die Preise für 50 Kilo guter Marktware in Weipfen bei 8 bis 10 Mark für Marktorten, 12—15 Mark für mittlere bis gute Ware, 15—25 Mark für feine und auch höchste Früchte. Je nach Sortierung und Güte der Sorten kommen selbstverständlich auch Schwankungen nach unten und oben vor.

Die Zahl der Hilfstäfte auf dem Markte ist eine recht große. Die Verbringung der Ware in die Wohnungen liegt in diesem Jahre zwei Firmen ob; auch sind die weitaus meisten Verkäufer selbst zur Stelle, so daß die Kassenbesuche, wie überhaupt der Geschäftsgang sich so glatt abwickeln wird, wie es nur möglich ist. An den Verkaufsstellen nahmen wir mehrere Namen wahr, die dem Marktbesucher bereits aus den letzten Jahren bekannt geworden sind. Auch Marktbesucher aus Halle selbst sind zur Stelle.

Die ganze Veranstaltung ist, wie ausdrücklich hervorzuheben sei, ein Obstmarkt, nicht eine Obstausstellung. Nichtsbedeutender ist das ganze Bild der schon entwidelten und gut behandelten Früchte und der Verkaufsstände mit Obstkonzerne, Honig usw. ein derartig schönes, daß man auch allein, die nicht beabsichtigten einzukaufen, aber ein offenes Herz für Gottes Güte haben aus Feld und Garten haben, den Besuch der Veranstaltung warm empfehlen kann. Das Eintrittsgeld von 10 Pf., das im Interesse einer besseren Regelung des Marktverkehrs erhoben und beim Einkauf von 5 Mark ab zurückerstattet wird, ist ein derartig geringes, daß es für das Gebotene gar nicht in Betracht kommt.

Der Veranstalter des Marktes darf man Glück dazu wünschen, daß es ihm immer mehr gelingt, die Obstzüchter der Provinz Sachsen mit den Ansprüchen unseres städtischen Publikums und des Obsthandels bekannt zu machen; den Einwohnern unserer Stadt eine bequeme Einkaufsmöglichkeit zu bieten und sie mit den Eigenschaften der verschiedenen Kernobstsorten bekannt zu

## Jetzt ist es Zeit!

jeder eine Kur mit meinem weit und breit bekannten **Lahusen's** **Vio-Eisen-Lebertran, Marke „Jodella“** zu beginnen. Gleich für Erwachsene wie Kinder. Preis Mk. 2.50 und 4.00. Verlangen Sie ausdrücklich **Marke „Jodella“** und weisen Sie Nachahmungen zurück. Zu haben in allen Apotheken in Halle, der Provinz Sachsen, Anhalt und Thüringen.



# Sunlicht Seife



hat einen märchenhaften Umsatz. 20 Millionen Stück ist der Wochenverbrauch über die ganze Erde ist Sunlicht-Seife verbreitet. Dieser enorme Consum ist aber das beste Zeugnis, welches diesem hervorragenden Fabrikat ausgestellt werden kann, das überall in stets gleichbleibender Güte zu haben ist!

Jeder Besucher des Ostmarktes im Wintergarten wird die Ueberzeugung gewinnen, daß die Provinz Sachsen Preiswette und gutes Obst liefert und auch eine Ware, die sich vor den Tiroler und anderen ausländischen Früchten nicht nur veredelt bräunt, und dabei den Vorzug hat, bequem und weit billiger erhältlich zu sein.

### Warnung!

Die Eisenbahndirektion Halle erläßt folgende Warnung: Der Verband der Eisenbahner Deutschlands, jetzt Reichsleitung der Eisenbahner des Deutschen Transportsarbeiter-Verbandes (St. Hamburg), macht vorgelagert Besuche, Beamte und Arbeiter der Eisenbahnerverwaltung zum Eintritt in den Verband zu bewegen. Wir sehen uns dementsprechend, nachdrücklich vor dem Beitritt zu warnen und bemerken hierbei, daß jeder Beitritt gegen die bezüglichen Vorschriften unweigerlich und für alle Zeiten die Entlassung aus dem Dienste zur Folge hat.

### Ein neues Programm im Walhalla-Theater.

Die Direktion Wüttingen hat wieder ein vorzügliches Programm für die zweite Hälfte des Oktober zusammengestellt. In dem renovierten Saale, das sich schmid und vornehm repräsentiert, hatten sich zahlreiche Besucher eingefunden, anzuwenden Beifall spendeten. Aus dem reichhaltigen Programm sind besonders hervorzuheben die russische Gesangs- und Tanztruppe der sechs Ulanoffs, ferner die Szenen aus dem Indierleben der fünf Ara, Zebra, Zorras, die auf dem Gebiete der Parterre-Operakunst Stauensmertens leisten. Grete Callus brachte ihr neues ständiges Repertoire. Spontanen Beifall ermedien die fünf Lunds mit ihren virtuosen Leistungen auf dem Klavier, die noch Erntedank gegeben mußten. Der zweite Teil bringt als Hauptnummer die Fantomie der acht Zwerger Amorisi, eine Szene voll Komik und Humor. Ein Wagnis auf dem Gebiete der Gedächtnis- und Rechenkunst ist Dr. G. H. K. K., der mit Zahlen und Berechnungen der schwierigsten Art haunswert operiert und das Publikum durch seine Rechenkünste verblüfft. Für Humor sorgt Emil Schumann. Näheres in unserer Montagabendnummer. m. k.

### Das Apollotheater

trat gestern abend mit einem neuen sehr ansprechenden Programm auf den Plan. Die Direktion hat damit abermals bewiesen, daß es ihr aufrichtiges Bestreben ist, nur gute Stücke dem halbesächsischen Publikum darzubieten. Besonders Beifall des ausländischen Publikums fanden u. a. die beiden Dramen *Trapa*, *Senjo* und *Dama* *Kunigami*. Wir kommen ausführlich in unserer Montagenausgabe auf den Verlauf der gestrigen Vorstellung zurück.

Neues Theater. Für die beiden Sonntag-Aufführungen 4 Uhr nachmittags *„Der Hüthen belcher“* sowie auch für die Aufführung der lustigen Komödie *„Der Klapperstein“* der Königin, zu welcher der Autor hier eingetroffen ist, zeigt sich nach dem Vorverkauf sehr großes Interesse. Montag bleibt das Theater wegen einer Vereinsfeierlichkeit geschlossen. Der nächste Familienabend am Mittwoch, den 20. Oktober (kleine Preise) bringt *„L'Archange belletes“* *„D. R. Laus“*.

Ein afrikanisches Viehhaus eröffnet am Dienstag Herr J. A. u. T. Tobias, Geißler 24 (Hrsg. gegenüber der Thalka-Passage). Näheres i. heutiges Nr. 24.

Entomologische Gesellschaft. Montag, den 18. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, findet im Salonzimmer der Reichshofs eine Sitzung mit Vortrag und Demonstrationen statt. Die Mitglieder werden gebeten, alle verfügbaren Heideinsekten mitzubringen. Gäste sind willkommen.

### Luftschiffahrt.

#### Die „Zukunft“ über Zeppelin.

In einer der letzten Nummern der „Zukunft“ wird in einem Artikel darüber Klage geführt, daß die Luftschiffahrt keine Fortschritte mache und daß der Bau neuer Schiffe nicht dem Fortschritt, sondern dem Vergnügen diene. Mit nicht allzu großer Sachkenntnis wird die Technik der älteren und der neueren Schiffe dargestellt, womit der Mangel an der Weiterentwicklung nachgewiesen werden soll. In der neuesten Nummer der „Zukunft“ gibt nun Maximilian Seiden Direktor Colsmann von der Luftschiffahrtsgesellschaft das Wort. In sachlicher Weise widerlegt Colsmann die großen Anschuldigungen. Er weist nach, daß die Technik sehr weit fortgeschritten ist, daß die letzten Fahrten — trotz mancher Mißgeschicklichkeiten — einen weit besseren Verlauf genommen haben, als die ersten, und daß insbesondere, was Schnelligkeit des Fluges anlangt, neuerdings gewaltige Fortschritte erzielt worden sind. Und insbesondere dagegen wendet sich Direktor Colsmann, daß die neuerbauten Schiffe nicht dem Vergnügen, dem Sport, gewidmet seien. Sie dienen lediglich der Forschung. Auch das sei unwar, daß zur Landung immer große Truppen von Soldaten nötig seien. Es sei gelungen, ohne fremde Hilfe oder mit Hilfe weniger Arbeiter zu landen. — Jedenfalls kann man sich der Ausführungen Colsmanns nicht verschließen.

Frankfurt a. M. 16. Okt. Der belgische Minister Baron de Caters hat hier keine Fliegertätigkeit abgebrochen; er gab sich nach Antwerpen, um an der dortigen Fliegerwoche teilzunehmen. Von allen Ministern hat de Caters am besten abgeschrieben; er gewann im Ganzen etwa 70 000 Mk.

### Vermischtes.

#### Sturmkatastrophe in den englischen Gewässern.

Ein schwerer Sturm in der irischen See verhinderte den Beginn der Rettungsarbeiten in Dover. Auch die Hafenrundfahrt des Prinzen von Wales in Dover war unmöglich. Alle Kanäle sind in ihrer Fahrt aufgehalten. Die Atlantische Küste mußte die Irirer lächerlich und in Klammern Jackluft suchen. Große Ueberflutungen werden aus Rhonda und Aberdare-Haf gemeldet. Bei Aberdare wurden die Eisenbahngleise in einer Länge von zwei Meilen zerstört. Ein Arbeiter namens John Robinson in Worlington wurde vom Sturm in den Felsen geweht und brach im Fallen das Genick. In Cambridgehire stürzte ein Wagen samt dem vorgepannten Pferd und den drei Wageninsassen in den Fluß Berwid. Einer der Insassen und das Pferd ertranken, die übrigen zwei retteten sich mit knapper Not.

Der deutsche Schoner „Nordstern“, der eine Kohlenladung an Bord hatte, ist bei Finesse gesunken. Die Mannschaft wurde gerettet und nach Crail gebracht. Das Schiff trieb als Wrack an die Küste.

#### Verheerende Brände

die bedeutenden Schäden verursachten, haben in verschiedenen Orten Deutschlands gewirkt.

In den Maria-Gleitsitzwertern am Seebinger Oberfeld in Mühen brach ein gewaltiger Brand aus, der die Arbeitsfälle im Obergiebel, das Metalllager, das Dachstuhl und das Dachstuhl völlig zerstörte. Der Schaden ist sehr bedeutend, aber durch Versicherung gedeckt. Von den 500 Arbeitern ist ein großer Teil mit Auftragsarbeiten beschäftigt. Der Betrieb wird jedenfalls aufrechterhalten werden, da die Betondaken des ersten Stockwerkes die Verbreitung des Feuers nach unten verhinderten.

Ein Großfeuer hat in Schmalzbe, Kreis Bortersholm, die Säuler von zehn Hühnern vernichtet mit sämtlichem Inventar, Geräten und der ganzen Ernte. Der Sturm entsetzte das Feuer noch mehr, das von einem Gebäude zum anderen übergriff. Die Feuerwehren der ganzen Umgebung waren wegen Wasser mangels nahezu machtlos. Der Schaden beträgt fast eine halbe Million Mark. Die Ursache des Brandes sind vermutlich aus einer Dampfdruckmaschine entflozene Funken.

Die Amme des jüngsten Hohenzollern. Der jüngste geborene Prinz ist für die nächste Zeit vor Nahrungsmangel geschützt. Eine Tischlermeisterfrau aus Malslin, Gertrud Kren, geborene Hege, ist als Amme für das jüngste Kind des Kronprinzenpaares ernannt worden.

### Letzte Nachrichten.

#### Neue Schwierigkeiten in Marokko.

(Möglichkeit eines deutschen Eingreifens.)

II. Paris, 16. Okt. Der „Matin“ schreibt in seiner heutigen Morgen Ausgabe, daß in Marokko neue Schwierigkeiten auftauchen dürften. Das Blatt spricht weiter von der Möglichkeit eines deutschen Eingreifens im Rif und von der plötzlichen Rückberufung des französischen Gesandten Regnault in Marokko. Nichtig ist, daß Mulay Hafid das ihm vorgeschlagene französische Abkommen nicht ohne weiteres annehmen will und daß sein Finanzminister nach Paris zurückgekehrt ist, um neue Forderungen des Sultans zu vertreten. Es werden also neue Verhandlungen zwischen den Vertretern der französischen Regierung, der marokkanischen Staatsbank und der Deputation des Sultans nötig, und deshalb ist die Anwesenheit des Gesandten Regnault in Paris unerlässlich gewesen. Ob der Sultan von Marokko die Bergwerke im Rifgebiet, die den Anlaß zur jetzigen Expedition der Spanier gegeben haben, an deutsche Unternehmer verkauft hat, wie der „Matin“ behauptet, weiß man hier nicht. Man würde aber einem solchen Verkauf wenig Bedeutung beimessen, weil dieselben Bergwerke bereits schon vorher auch an andere Unternehmer verkauft worden waren.

#### Vom Kalisyndikat.

H. Berlin, 16. Okt. (Melbungen von Louis Firschs Telegraphenbureau.) In der heutigen Sitzung des Kalisyndikats wurde beschlossen, zwei Direktoren nach Amerika zu entsenden und ihnen vollkommen freie Hand zu lassen über die dortigen Verhältnisse. Die Werke Westeregeln und Neustadt hatten an ihrem Widerspruch gegen die Aufgabe der schwedenschen Klüdigungsfreiheit. Hierzu wird eine auf den 23. d. M. einberufene Gesellschaftsversammlung Beschluß fassen.

#### Landtagwahl in Schwarzburg-Rudolstadt.

□ Rudolstadt, 16. Okt. (Privattelegramm.) Bei der Landtagsergänzungswahl zum Rudolstädter Landtag im Wahlkreis Königsee wurde der sozialdemokratische Kandidat Winter-Frankenhausen mit großer Majorität gewählt.

#### Josef Kadé geringeigentlich irrsinnig.

□ Mainz, 16. Okt. (Privattelegramm.) Zwei Gutachten der Irrenärzte aus Alzen über den Studenten Josef

Kadé, der seinen Vater und drei Schwestern ermordete, lauten dahin, daß Kadé gemeingefährlich irrsinnig sei. Der Halbesche gegen Kadé wurde aufgehoben, das Verfahren eingestellt und Kadé zu dauerndem Aufenthalt der Irrenanstalt in Alzen überwiesen. (Der Student Kadé hatte bekanntlich seinen Vater und seine Geschwister in bestialischer Weise umgebracht.)

#### Die ungarische Bankfrage und Oesterreich.

(Entschlossenheit der Krone.)

□ Wien, 16. Okt. Zur heutigen Kundgebung des Reiches beim Kaiser wird gemeldet, daß hier nach wie vor alle Zugeländnisse ablehnt und entschlossen ist, wenn die Fiskal-Gruppe im ungarischen Abgeordnetenhaus die Bankfrage auftritt, das Haus sofort zu vertagen. Sollte die gegenwärtige Regierung sich weigern, den Verhandlungsvertrag zu unterzeichnen, so würde die Krone ein neues Kabinett ernennen, das die Vertagung und unter Umständen die Auflösung des Parlamentes vornimmt. Jedenfalls wird die nächste Woche die Entscheidung bringen.

#### Der Geist Ferrers.

H. Rom, 16. Okt. In Florenz wurden ein Offizier und 13 Soldaten bei den gestrigen Unruhen verletzt. In Pisa wurde der Versuch gemacht, die St. Michaelsstraße in Brand zu setzen. Mehrere Versuche wurden auch bei anderen Kirchen unternommen. In Arna zerstreute die Polizei eine Anzahl Kundgeber, die beabsichtigten, den bischöflichen Palast zu zerstören.

H. Rittich, 16. Okt. Hier kam es heute zu neuen Kundgebungen, die antikerischen Charakter trugen. Das Bild König Alfons wurde öffentlich verbrannt.

H. St. Sebastian, 16. Okt. In der Provinz Lerida wurden viele Männer von der Gendarmerie verhaftet, in deren Besitz Dynamit gefunden wurde.

#### Ein vernünftiges politisches Programm.

Petersburg, 16. Okt. Stokings innerpolitisches Programm, von dem er einigen Dumamitgliedern Mitteilung machte, enthält u. a. auch die wichtige Aufgabe der Festigung der über 100 Millionen starken russischen Bauernbevölkerung. Hierzu mußte über die Rückland einer langen Zeit innerer und äußerer Ruhe. Diese zu erhalten, müsse die Pflicht jedes das Vaterland liebenden Politikers sein.

Turin, 16. Okt. Die italienische Regierung hat im Hinblick auf den Zarenbesuch die Geheimpolizei und die Gendarmerie erheblich verstärkt. Alle antonkommen werden aufs schärfste überwacht, da man erfahren hat, daß gefährliche Anarchisten in Italien eingetroffen sind.

#### Sportnachrichten.

##### Nachfahrpost.

Siegreich war am Sonntag wiederum eine große Anzahl von Brennaborfahrern. So gewonnen Alschoff-Apel in Eilen das Tandemrennen, A. Tzschlitz in Halle a. S. den „Preis von Merseburg“ und den „Kleinen Herbstpreis“. Tzschlitz hatte bereits am Sonntagabend im Hauptfahren und im Brämenfahren gesiegt. Ch. Ingold erritt in Mülhausen i. Elsaß die Meisterfahrt von Elsaß-Lothringen in einem 50 Kilometer-Rennen hinter Motorführung und den kleinen Preis von Mülhausen; auf derselben Bahn wurde auch das Motorenrennen auf Brennabor gewonnen, außerdem erritt R. Klingenscheid die Bahnmehrerfahrt und A. Tzschlitz erritt in diesem Rennen zweiter. In Wiesbaden siegte G. Rappert im 5 Kilometer-Rennen und wurde beim Rennen um den Wanderpreis der Stadt Wiesbaden zweiter.

Etwas was Sie interessiert!

# Miriam

Die neue 2 1/2 Pfg.-Cigarette.

In Deutschland nach orientalischem System von garantiertem aromatischen Tabaken hergestellt, kann diese Cigarette trotz der hervorragend guten Qualität schon mit

2 1/2 Pfg.

das Stück verkauft werden.

Beachten Sie den Namen

Miriam und die Firma Yenidze

Zu haben in den einschlägigen durch Plakate kenntlich gemachten Geschäften.

Die radiumhaltigen Sodenhaltigen Pastillen helfen überaus rasch bei Erkältungen jed. Art. Erhält in Halle a. S. in der Hirschapotheke. Jed- und Brombad SOEHTHAL. Sp. - Kontor: Berlin W. 15, Passanen-Strasse Nr. 56. E.

**Husten Heiserkeit Halschmerzen Katarrhe**

Friedmann & Weinstock, Bankhaus, Leipzig Str. 12.

Kulanteste Ausführung aller Börsenaufträge für das in- u. Ausland. Beste Information. Abteilung für Kohlen- und Kalk-Kuxe. Telegr.-Adr. Friedwain.

# Paul Schauseil & Co.

Kommanditist v. d. Anhalt-Dessauischen Landesbank.  
Halle a. S., Bitterfeld, Delitzsch u. Eilenburg.

**An- und Verkauf  
von Wertpapieren,  
ausländischen Banknoten  
und Geldsorten.**

**Check-  
Certo-Corrent-  
Wechsel-  
Domizilstelle für Wechsel.  
Erlösung von Coupons etc.**

**Annahme und Verzinsung von  
Spar-Einlagen (Depositen).  
Verlosungs-Kontrolle.  
Privat-Tresore  
(einzeln vermietbar).**

## Die Mitteldeutsche Versicherungs-Aktiengesellschaft zu Halle a. S.,

### Feuerversicherung

Einbruchdiebstahl- und Wasserleitungsschäden-Versicherung  
hat nunmehr ihren Geschäftsbetrieb in der Feuerversicherungs-Abteilung  
aufgenommen.

Die Einrichtungen der Gesellschaft sind modern, die Versicherungs-Bedingungen  
entsprechen dem neuesten, den Versicherten vielfache Vorteile gewährenden Reichsgesetz  
über den Versicherungs-Vertrag. Agenten finden allerorten Anstellung. Für Nach-  
weisung tüchtiger Vertreter werden Vergütungen gezahlt. Jede gewünschte Auskunft  
erteilt.

### Mitteldeutsche Versicherungs-Aktiengesellschaft.

Die Direktion, Schweekendiek,  
Halle a. S., — Marktplatz 20 — Telephon 709.

## SOLODANT-PHONOLA.



verbürgt  
höchste künstlerische Leistungen.  
Die SOLODANT-PHONOLA  
wird zum Verstellen oder mit  
Piano bezw. Flügel vereinigt  
geliefert.  
— Leichteste Spielweise. —  
Besondere Vorzüge: Künstler-  
rollen — Selbsttätige Hervor-  
hebung der Melodie etc. Vorspiel  
bezw. Broschüre bereitwilligst.

**Albert Hoffmann,**  
Halle a. S., Am Riebeckplatz.

## Elektrotechnisches und maschinentechnisches Bureau Civilingenieur H. Zschejge, Halle a. S.

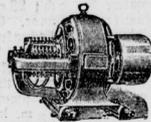
Telephon 1848.

Ludwig Wuchererstrasse 41 pt.

Ausarbeitung u. Ausführung v. Pro-  
jekten u. Kostenanschlägen betr.

**Licht- u. Kraftanlagen**

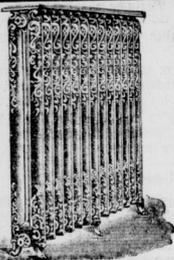
Jeden Umfanges  
für Gemeinden, landwirtschaftliche  
Betriebe, industrielle und berg-  
werkliche Unternehmungen sowie  
im Anschluss an Elektrizitätswerke



**Ausführung von Zentralen.**

Lieferung von  
**Dynamos und  
Elektromotoren**  
nur erstklassiger Firmen.

Sachverständige Gutachten und Revisionen für Behörden und Private.  
Beste Referenzen.



## Hallesche Röhrenwerke Akt.-Ges.

Halle a. S. Fernsprecher 901.

Abteilung C.

**Centralheizungen aller Systeme.**

Besonders empfehlenswert:

**Etagenheizungen**

vom Küchenherd aus.

**Lüftungs- u. Trockenanlagen.**

Eigene Rohrhitte.

## Geschäfts-Eröffnung.

Mit Gegenwärtigen gefatte ich mit zur. oeff. Kenntnis  
zu bringen, daß ich das bisher von Betty. Hrn. Schreuer  
umgehabte Restaurant — Geißstr. 24 — übernommen  
habe und am Dienstag, den 19. Okt. 09 unter dem Namen

### „Afrikanisches Bierhaus“

eröffnet werde. — Es wird mein eifriges Bestreben sein,  
alle mich Besuchen mit der größten Aufmerksamkeit zu  
bedienen.

Mit vorzüglicher Godachtung

Roque Tobias und Frau, Geißstraße 24.

## Die Eröffnung meiner Zahnärztlichen Praxis

in Halle a. Saale, Gr. Steinstr. 9<sup>1</sup>,

beziehe ich mich anzuzeigen.

Sprechzeit: Werktag: 9—12 vorm., 2—6 nachm.  
Sonn- und Feiertags: 11—1 vorm.

Halle a. Saale, **Georg Gabriel,**  
im Oktober 1909. prakt. Zahnarzt.

## Beleuchtungs- Gegenstände

für  
Gas, Spiritus u.  
Petroleum.

— Änderungen —  
— prompt u. billig. —  
Petroleum u. Salolöl  
frei Haus.  
Glühkörper  
billig  
bei Mehrabnahme  
Preisermäßigung.

**G. R. Kegel jun.,**  
Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 7.



Uebermorgen Ziehung.  
**Rote + Geldlotterie.**  
Hauptgewinn Mk. 100 000 bar.  
Zus. 3,50 Mt. Porto u. St. nach  
ausw. 30 Pf. extra.  
Pettrich & Köppl, Tel. 2119.

**Musikalischer Zirkel**  
vom 16. Okt. 1893 (Gemischt-Ghor)  
**Dienstag Abend**  
Vebung im Schuttheils-Saal  
(Fohrtstraße)  
(eventuelle Anmeldeungen dafestf.)  
**Pilsener Hof** Wilhelmstr.  
43.  
Freitag Kegelbahn frei.

## Zentralheizungen Dicker & Werneburg

Älteste Hallesche  
Zentralheizungs-  
Firma.



Hunderte von  
Anlagen im  
Betrieb.

Referenzenliste zu Diensten

## Gebrüder Baensch,

Dölau bei Halle S.  
Post u. Eisenb.-Station, Fernr. Halle 1137.  
Geschäfts-Gründung 1872.

### Schamottefabrikate

für alle gewerblichen Zwecke, in hochfeuerfesten, hoch-  
festen, hochsauernden und säurefesten Qualitäten.

### Schamottemörtel u. Feuerzement

fertig zum Gebrauch.  
Stampfkaoilin für Eisengießereien.  
Kaolin- und Ton-Gruben.

Normal-Unterkleidung  
von  
Prof. Dr. G.

**jaeger**  
Alleinige  
Fabrikanten  
W. Benger Söhne  
Struttgart

Man nehme auf die Fabrik-  
marke mit Uberschrift:  
**W. Benger Söhne,**  
Unternehm.:  
**Prof. Dr. G. Jaeger.**  
Niederlage bei:  
**H. C. Weddig-Fabrik,**  
Halle a. S.

## Dr. Brehmer's Heilanstalten

Inhalatorium, Röntgenkabinett, Elektr.  
Sommer- u. Winterkuren. Licht-Warm-  
Flüßerhüter Park. wasserheizung-  
561 Meter ü. d. Kanalisation. 3 Zim-  
Meere. teilungen für verschiedene  
Ansprüche. Illustrirten Prospekt  
sendet bereitwilligst die Verwaltung.

## für Lungenkranke Görbersdorf i. Schl.

## Sanatorium von Zimmermann'sche Stiftung, Chemnitz.

Bat: milde Bafferatur, elektrische und Sichtbehandlung,  
spezifische Beeinflussung, Bänderinstitut, Röntgenbehandlung,  
d'Arsonvalisation, heizbare Winterkabinette, beheizte  
Zimmerheizung, Behandlung aller heizbare, Kronen,  
ausgenommen anfeuchtende und Gichtstrafe.  
Zuführte Prospekt frei. Geharzt Dr. Loebell.

# Ritter

Großh. Sächs. Hof-Pianoforte-Fabrik, Halle a. S.

## Flügel Pianos Harmoniums

haben sich überall bewährt als mustergültig,  
unübertroffen preiswert, tonschön und solid.

Gr. Prachtkatalog gratis.

Größte Auswahl. Bequeme Zahlungsbeding.



## Neueste Verbesserung!

Höchster Kunstgenuss durch

### Hedyphon-Konzert-

und Sprechapparate in allen  
Preislagen.

Ohne Nebengeräusch!

Für fremdsprachl. Unterricht  
in hohen Schulen im Gebrauch.  
Vorführungen jederzeit kosten-  
los durch

**Hedyphon, G. m. b. H.,**  
Filiale Halle a. S.:  
Leipzigerstrasse 74, I.

## Töchter-Pensionat A. Böbling.

Inh. Frau Direktor Zubke.

Leipzigerstr. 100.

— Junge Mädchen finden liebevolle Aufnahme. —



## GRAETZIN LICHT

DRP 126135 MARINEMANN

### spart

**42-60% Gas**

Nur echt mit Stempel „GRAETZIN“

auf Brenner und Zubehör.

Zu haben bei allen Installateuren, (15781)

auch weisen Bezugsquellen nach:

**EHRICH & GRAETZ, Berlin SO 36,**

Eisenstrasse 94-96a.

Graetzin-Licht, Kronen und Ampeln in hochmodernen Mustern  
und großer Auswahl. Gustav Rensch, Poststrasse 4.

## Patentanwaltschaft Eyck,

Halle a. S., Leipzigerstrasse 55, Telephon 8457.

## Wratzke & Steiger

Juwelen. ♦ Halle a. S.